emm+

Das Mitglieder- und Mietermagazin der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG

www.vw1889.de

»Herr Metz, wir brauchen Sie!«

»Freude und Dankbarkeit, dass man überlebt hat«

»Zwei Dinge sollten Kinder...«

»Geist, Humor und Neugierde auf's Leben«

04/2007

Liebe Mitglieder,

es ist schon viel geschrieben und besprochen worden zum Thema »demografischer Wandel« in Deutschland, mit all seinen Auswirkungen und Veränderungen der Gesellschaft. Auch innerhalb der Genossenschaft hat es Reaktionen gegeben, maßgeblich mit einem Focus auf die Zunahme der älteren Mieterinnen und Mieter bei der 1889. Die Gründung und der Erfolg von Hand in Hand e.V. sind das vielleicht sichtbarste Ergebnis eines umfänglichen Strategiewechsels. Die Zunahme der älteren Menschen ist ja auch die augenfälligste Veränderung, gerade hier im nordhessischen Raum und insbesondere auch in der Stadt Kassel.

Die demografische Entwicklung hat allerdings, wie ich finde, eine weit dramatischere Komponente als das Thema Alterung der Gesellschaft. Hier kann ich grundsätzlich kein gesellschaftliches Problem erkennen, wie dies häufiger im politischen Raum geäußert wird. Der erhebliche Rückgang der Geburten in Deutschland, also die fehlenden nachwachsenden Generationen sind für mich die schwerwiegendere Folge der Entwicklung.

Umso erstaunlicher ist es, dass jetzt nicht alle Kräfte gebündelt werden, um die Rahmenbedingungen für junge Menschen so zu gestalten, dass ihnen der Kinderwunsch möglich gemacht wird. Da ist in erster Linie die Politik gefordert, ausreichende Betreuungsmöglichkeiten für die Kleinsten zu schaffen, die Familien zu fördern und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie – gerade für Frauen – zu ermöglichen. Dazu gehört aber auch die frühkindliche Förderung in den Primarstufen des Bildungssystems (Kindergärten und Horte) und umfängliche Investitionen in die schulische Bildung der Heranwachsenden. Daneben steht aber auch als Aufgabe für uns alle, die jungen Menschen in unserer Gesellschaft (wo sie noch sind) mit ihren Anliegen und Wünschen Ernst zu nehmen und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten, also ein Klima zu gestalten, dass Lust macht den Generationenvertrag später auch selbst einzulösen. Dass dies nicht immer ausreichend der Fall ist, wird durch bewegende Berichte von Jugendlichen in diesem Heft deutlich sichtbar. Wir sollten es nicht so machen wie der Therapeut, der auf den Ausruf seines Patienten »Herr Doktor, ich sehe überall weiße Schmetterlinge« armfuchtelnd mit dem Satz reagiert: »Aber bitte nicht auf meinen Schreibtisch«.

Mit den besten Wünschen für die Festtage,
herzlichst
Ihr Karl-Heinz Range

»Herr Metz, wir brauchen Sie!«
Seite 3

»Freude und Dankbarkeit, dass man überlebt hat«
Seite 4

»Zwei Dinge sollten Kinder…«
Seite 6

türen / puertas
Seite 8

Steuern sparen mit der 1889
Seite 8

»Geist, Humor und Neugierde auf's Leben«
Seite 9

»Trauer-Treff im Nachbarschaftstreff West«
Seite 10

Hand in Hand Angebote
Seite 11

Impressum
emm+ Mitgliedermagazin der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG
Herausgeber Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Geysostraße 24 A / 26, 34119 Kassel, Telefon 0561. 3 10 09-0, Telefax 0561. 3 10 09-890, E-Mail: zeitung@vw1889.de, Internet: www.vw1889.de
Redaktion Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, bird, Klaus Schaake/plan.b
Text und Bild Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Klaus Schaake/plan.b, Titel: Photocase © | Dominique Uhe, Seite 5/6: Photocase ©
Lektorat Karl Fischer Gestaltung und Satz bird, Kassel
Druck Druckerei BOXAN Auflage 7.300

»Herr Metz, wir brauchen Sie!«

Berufsstart in den Fünfzigern

Horst Metz

Am 31. März 1959 beginnt die Geschichte einer Verbindung, die bis heute anhalten sollte und viele Facetten eines erfüllten Berufslebens abbildet: Horst Metz tritt als junger Mann von 19 Jahren in die Dienste der 1889 ein. Fast 15, beginnt der Jugendliche nach der Volksschule seine Ausbildung und schließt sie mit seinem Malergesellen-Brief ab. »Eigentlich wollte ich Fliesenleger werden«, erinnert sich der Ruheständler. »Als Fliesenleger habe ich keine Stelle für dich«, sagt der Vater, »als Maler schon.« Also wird der Junge Maler. Wie der Vater. »Das war eben so«, berichtet Horst Metz, der seine Leidenschaft fürs Fliesenlegen später auf Verwandte und Freunde verlegt. In seinem ersten Gesellenjahr kommt der junge Mann in der ganzen Republik herum. Seine Firma beschriftet Fassaden, und als Schriftenmaler ist Horst Metz dabei.

Wie es in den Jahren auf dem Bau so ist, werden die Maler pünktlich zum Winter entlassen, wenn die Arbeit weniger wird. Im Frühjahr werden sie dann wieder eingestellt.

»Kein Gedanke an Arbeitslosigkeit«

»Als junger Spund war das für mich nicht schlimm, ich habe das genossen«, erinnert er sich. Aber die kurze Arbeitslosigkeit nach dem ersten Gesellenjahr wird die letzte in seinem fast ein halbes Jahrhundert dauernden Berufsleben bleiben.

Über den Winter bewirbt sich der junge Malergeselle bei der 1889 und soll Ende März seinen Dienst bei der Genossenschaft antreten. Mitte März, es ist Samstag, kommt der Chef des Ausbildungsbetriebes nach Dörnberg gefahren, wo der junge Mann noch im elterlichen Haus lebt. »Nächste Woche kannst du wieder anfangen«, lautet die Ansage. »Da hab' ich rote Ohren gekriegt. Ich hatte mich ja nun für die Genossenschaft entschieden und musste das meinem Chef beibringen«, erinnert sich Horst Metz. Der nimmt es gelassen. »Guck's dir mal vier Wochen an. Wenn's dir nicht gefällt, kannst du jederzeit zurückkommen.« Eine schöne Anerkennung für die Qualitäten des jungen Gesellen. »Damals hat man überhaupt keine Angst gehabt, arbeitslos werden zu können«, sagt Horst Metz zu seinem Start ins Berufsleben. »Das gab es nicht. Wenn man beim Einen aufhörte, konnte man beim Nächsten anfangen«, weiss er über seine Jugend in der Wirtschaftswunder-Zeit zu berichten.

»Gesamten Bestand im Kopf«

In seinen 44 Jahren bei der 1889 lernt Horst Metz ständig dazu. Vom Maler wird er zum Bodenleger, vom Bodenleger zum Hauswart. Und was für einer. »Ich habe den gesamten Bestand der 1889 hier drin«, tippt er sich an den Kopf. Angefangen in Kirchditmold und Rothenditmold, kommen bald andere Stadtteile dazu. Zuletzt betreut Horst Metz die Neubauprojekte auf der Marbachshöhe und in der Unterneustadt, bevor er sich am 1. Oktober 2003 in den Ruhestand verabschiedet.

Es dauert nicht lange, der Ruheständler weilt mit seiner Frau gerade im zweiten Zuhause – der geliebte Wohnwagen auf dem Balhorner Campingplatz – da klingelt das Telefon: »Herr Metz, wir brauchen Sie«, hört er von Vorstand Karl-Heinz Range. Sein Fachwissen, sein kompetenter Umgang mit Mietern und Firmen und seine vielfältigen Kontakte sind gefragt.

Montag- und Dienstagvormittag steht Horst Metz seit Ende Juni 2004 wieder in Diensten der 1889 und unterstützt mit Rat und Tat die Technikabteilung.

Ende 2007 will Horst Metz nun endgültig »die Segel streichen«. Seinen Nachfolger durfte er mit aussuchen und einarbeiten, der Stab ist also an die nächste Generation weitergegeben.

Wir wünschen Herrn Metz und seiner Frau alles Gute!

Jugend 1940

»Freude und Dankbarkeit, dass man überlebt hat«

Jugend im Dritten Reich

Die Jugend einer jeden Generation ist auch geprägt von gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die sich bis auf die persönliche Biografie des Einzelnen auswirken. Wie wohl kaum ein anderes Jahrhundert der Geschichte steht das 20. dafür sinnbildlich. emm+ sprach mit einem 1889-Mitglied über eine Jugend in den dreißiger und vierziger Jahren.

Nahe der litauischen Grenze kommt Mitte der zwanziger Jahre in einem Schulhaus – der Vater ist Lehrer – ein Mädchen zur Welt. Die Familie zieht von dort in den südlichen Teil Ostpreußens, wo unser 1889-Mitglied mit seinen fünf Geschwistern eine unbeschwerte Kindheit und einen Teil der Jugend verlebt. In der ländlichen Region gibt es in der Nachbarschaft Freunde mit Pferden. Mit sechzehn Jahren legt die heranwachsende Frau ihre Mittlere Reife ab.

Es ist 1942, drei Jahre Krieg sind mittlerweile ins Land gegangen, die vier großen Brüder und der Vater müssen in den Krieg ziehen, die Familie wird nach und nach auseinander dividiert.

»Pflichtjahrmädchen« in der Landwirtschaft

Nach dem Ende der Schule steht ein Pflichtjahr auf dem Programm. Alle jungen Frauen müssen vornehmlich in größeren landwirtschaftlichen Haushalten oder kinderreichen Familien ihren Dienst ableisten. Das »Pflichtjahrmädchen«, wie sich unser Genossenschaftsmitglied in ihrer Erinnerung bezeichnet, kommt auf ein Rittergut, einen Betrieb in dem polnische Zwangsarbeiter eingesetzt sind und bei deren Versorgung sie mithilft.

Danach erreicht sie ihre »Dienstverpflichtung«, der Krieg macht auch vor unserer jungen Frau nicht halt. Sie kommt ins ostpreußische Königsberg. Hier wird sie zur Fernschreiberin ausgebildet. Von dort aus wird sie nach Potsdam-Eiche abkommandiert, ins Hauptquartier Hermann Görings.

»Das war wie Soldat-Sein. Mit Stahlhelm und Gasmaske. In Potsdam haben wir fast jede Nacht Fliegeralarm gehabt« erinnert sich die mittlerweile über 80-jährige Dame. Die jungen Frauen leben zu sechst in einem Zimmer in einer Kaserne. Als Fernschreiberin ist unsere Protagonistin immer noch besser dran als »die Mädchen, die an den Flakgeschützen stehen«, berichtet sie.

Bis April 1945 ist die junge Frau in Potsdam. Angesichts der absehbaren Kapitulation wird der Generalstab aufgelöst, und sie soll mit ihrer Kompanie nach Wasserburg am Inn verlegt werden.

Evakuiert mit Görings Sonderzug

Am 15. April 1945 machen sich »die Mädchen«, wie sie ihre Gruppe nennt, mit Görings pompös ausgestattetem Sonderzug auf den Weg. Sie haben Glück, dass sie die Stadt noch verlassen können. Zwei Tage später sind die sowjetischen Streitkräfte bis nach Potsdam vorgedrungen.

Auch unser junges Mädchen hat Glück im Unglück. Dadurch, dass sich die Abreise wegen der andauernden Bombardements um einen Tag verschiebt, bekommt sie Post von Mutter und Schwester. Sie weiß nun, dass sich diese nicht mehr in der Heimat befinden, sondern ihnen die Flucht aus Ostpreußen gelungen ist.

Über die Tschechei gelangen »die Mädchen« nach Zell am See und leben dort in einer Scheune auf einer Alm. Eine aus ihrer Kompanie geht hinunter in die Stadt. »Da sind die Amis, der Krieg ist aus«, berichtet sie nach der Rückkehr.

»Die Mädchen« kommen in Kriegsgefangenschaft, in einer Meldestelle werden sie registriert und von Schwarzen bewacht. Das ist der erste Kontakt mit dunkelhäutigen Menschen. »Die Amis haben uns gut verpflegt, und wir Mädchen wurden schnell entlassen«, erinnert sich unser Mitglied. Mit Bussen der Luftflotte 4 werden sie in ein Gefangenenlager in Niederbayern transportiert. Der Entlassungsschein datiert auf den 19. Juni 1945. In Passau ist unsere junge Frau auf freiem Fuß. Dort findet sie ihre Mutter und Schwester wieder, die nach Umwegen zunächst in Niederbayern eine Bleibe gefunden hatten. Sie weiß heute, dass es ein Glück war, die Flucht nicht erleben zu müssen.

Mutter und Schwester sind schon auf der Suche nach dem Vater und zwei Brüdern, deren Verbleib nicht geklärt ist. Die anderen zwei der vier Brüder sind im Krieg gefallen. Der Vater stirbt in der damaligen DDR, bis wohin er sich durchgeschlagen hatte, wie sie später über das Rote Kreuz erfahren. Wiedersehen kann die Familie ihn nicht.

Arbeit bei der Spruchkammer, dann im Amt

Ein Bruder hatte wegen einer Kriegsverletzung in Fritzlar im Lazarett gelegen und ist auf einem Fliegerhorst beschäftigt, mit Mutter und Schwester zieht unsere junge Frau in einen Ort in der Nähe Fritzlars. Mit ihrer Ausbildung als Fernschreiberin findet sie eine Anstellung bei der »Spruchkammer« – dort, wo ehemalige NSDAP-Mitglieder entnazifiziert werden. 1948 endet diese Form der Aufarbeitung der Vergangeheit.

Vom Krieg durchkreuzt, aber…

Unsere junge Frau findet einen Arbeitsplatz auf einem Amt in Kassel. Als Pendlerin wird sie bei der Wohnungsvergabe bevorzugt und bekommt 1952 ihre Wohnung, in der sie noch heute lebt.

Wünsche und Vorstellungen von einer Zukunft, die man selbst bestimmen und mitgestalten kann, werden in den Biografien nahezu aller Menschen dieser Generation vom Krieg durchkreuzt. Aber: »Da ist immer wieder die Freude und Dankbarkeit, dass man überlebt hat, gesund bleibt und hier wieder neu anfangen kann.«

Jugend 2000

Was Jugendliche sich für Ihr Wohnumfeld und ihr Leben wünschen, darüber sprach emm+ mit einigen Vertretern der jungen Generation, die bei der 1889 wohnen.

»Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.«

Johann Wolfgang von Goethe

Jung in der 1889

Jan Moritz, 16, Vorderer Westen

Im Haus wünsche ich mir eine angenehme Atmosphäre mit den Nachbarn, eine gute Hausgemeinschaft, in der man miteinander reden kann und sich freundlich gegenübersteht.
Im Keller könnte ich mir einen Raum vorstellen, wo man sich treffen kann, um auch selber Lösungen für Probleme finden zu können oder gemeinsam etwas zu machen. Dafür wäre ich bereit, auch einen Teil meiner Freizeit einzusetzen.
Was wir hier im Stadtteil bräuchten, ist ein Raum für Jugendliche, der abends offen ist. Wenn wir draußen sind, sind Erwachsene uns gegenüber bisweilen sehr intolerant. Sie wollen nur Recht behalten und gute Gegenargumente lassen sie nicht gelten. Ich versuche, tolerant zu sein und nett zu bleiben.
Mit meinen Freunden will ich weiter in eine Schule gehen, einen Abschluss machen. Klar denke ich manchmal: Schaffst du das? Aber das wird schon.

Vinojan, 17, Fasanenhof

Ich bin in Deutschland geboren. Meine Eltern sind vor dem Bürgerkrieg in ihrem Heimatland hierher geflüchtet. Sie hatten nicht die Chancen, die ich habe. Ich habe vergleichsweise gute. Das will ich nicht wegwerfen. Nachdem ich in Sri Lanka war, habe ich mich gefragt: Was wäre, wenn ich da leben würde? Ich will meine Chance hier nutzen und die Schule durchziehen, auch wenn ich mal keine Lust habe. In der Gesamtschule Fuldatal war ich Schulsprecher und ich engagiere mich auch politisch, weil ich es dramatisch finde, dass viele Jugendliche keine Perspektive haben. Für viele ist es überhaupt schwer, etwas zu finden. Man sollte diese Leute mehr unterstützen. Und Jugendliche sollten mehr Mitsprache in der Bildung haben.
Mir fehlt bei vielen anderen das Interesse an der Politik. Nur wenn es an den eigenen Geldbeutel geht, ist es anders. In Deutschland fühle ich mich akzeptiert, aber ich kann nicht ohne weiteres sagen, dass ich Deutscher bin, wenn ich vor den anderen stehe. Auch wenn ich die Staatsbürgerschaft habe. Ich fühle mich als beides, deutsch und tamilisch.
Mein Ziel: Ich will Abitur machen und dann vielleicht Wirtschaft oder Politik studieren, auch wenn es heute nicht einfach ist, etwas zu finden, was einem Spaß macht.

Zehra, 15, Wehlheiden

Ich teile mir ein Zimmer mit meiner Schwester. Ein eigenes Zimmer wäre perfekt. Welcher Jugendliche möchte kein eigenes Zimmer haben? Im Haus sollte man sich kennen.
Wenn wir auf der Straße Volleyball spielen, gucken manche aus dem Fenster und schimpfen.
Klar muss man Respekt vor Älteren haben, Rücksicht nehmen und hilft ihnen manchmal.
Aber wir wollen auch mal Spaß haben ohne Schimpfe. Dazu treffen wir uns in der Stadt, im Jugendzentrum Wehlheiden oder in Rothenditmold. Da ist man unter sich.
Als wir klein waren, wurden wir immer beleidigt und in der Schule ausgeschlossen. Jetzt können wir uns wehren und wir werden auch nicht traurig. Aber als Kind nimmt man das sehr ernst und hat es schwer, damit klar zu kommen.
Über unser Land wissen wir kaum was, das einzige ist die Sprache. Trotzdem sind wir hier Ausländer; auch wenn ich mich hier überhaupt nicht so fühle. Und in der Türkei sind wir auch Ausländer.
Für die Zukunft sollte man sich Ziele setzen, die man erreichen kann und seine Chancen nutzen.
Ich will später Grundschullehrerin werden und vielleicht eine Familie gründen.

Leyla, 15, Wehlheiden

Manchmal wohnen ältere Leute allein in großen Wohnungen, die vielleicht andere Familien brauchen könnten. Es wäre schön, wenn man Wohnungen tauschen könnte, das es für alle besser passt. Wir warten schon sehr lange auf eine größere Wohnung. Man hat manchmal das Gefühl, dass man als Ausländer als letztes drankommt.
Viele ältere Leute wollen, dass es immer ruhig ist und beschweren sich gleich bei der Genossenschaft. Ich finde, man muss sich im Haus gut verstehen.
Ein Jugendzentrum für die Genossenschaft fänd ich gut. Für die Älteren gibt es ja Hand in Hand.
Wir sind keine strengen Muslime und tragen kein Kopftuch, aber in der Grundschule wollte ich wie eine Deutsche sein. Später das Gegenteil. Natürlich müssen wir auch die türkische Kultur kennen lernen. Und uns hier anpassen.
Mein Berufswunsch ist Zahnarztheferin.

Nico, 15, Marbachshöhe

Ich wünsche mir für mein Wohnumfeld, dass man keine Angst um seine Sachen haben muss. Mir ist mein Roller vor der Haustür gestohlen und abgefackelt worden.
Fürs Wohnen wäre es ideal, wenn in jeder Wohnung ein Freund von mir wohnen würde und wir damit eine Hausgemeinschaft hätten, in der wir uns gut verstehen. Mit mehr Leuten in meinem Alter und deren Eltern würde man manches sicher gelassener sehen und sich nicht immer sofort beschweren.
Wenn wir im Stadtteil unterwegs sind, rufen die Leute öfter mal die Polizei, ohne vorher mit uns geredet zu haben. Wenn man normal mit uns redet, sind wir auch bereit, uns einsichtig zu zeigen. Die Polizisten sind oft freundlicher als die Anwohner. Wir brauchen hier irgendwas, wo wir uns im Winter treffen können. Im Sommer geht es ja, aber da gibt es oft Ärger, weil es zu laut ist. Wenn wir einen Raum hätten, wäre es draußen auch nicht laut.
Um meine Zukunft mache ich mir keine Sorgen. Ich will Abi machen und dann vielleicht studieren. Wenn ich schlecht in der Schule wäre, würde ich mir Sorgen machen. Hartz IV und Aushilfsjobs wären keine Perspektive.

türen / puertas

Künstler gestaltet 1889-Hauseingänge in der Unterneustadt

Der kubanische Künstler Hugo Alcuy Castillo gestaltet im Rahmen des Projektes »Stadtleben am Fluss« Hauseingänge der 1889 und anderer Wohnungsbaugesellschaften. Der Künstler individualisiert die Hauseingänge, er haucht ihnen mit seiner kraftvollen künstlerischen Handschrift Leben ein. So will er eine stärkere persönliche Bindung der Bewohner an das Haus erreichen und das einzelne Gebäude unverwechselbar machen. In Kubas Hauptstadt Havanna setzte der international bekannte Künstler bereits ein solches Projekt in einem Gebäude um, im Kasseler Türen-Projekt geht es nun um eine stärkere Einbindung des Umfeldes. Zu sehen an verschiedenen Orten in der »alten« Unterneustadt. Bei der 1889 in der Jahnstraße und in der Blücherstraße. Ein Besuch lohnt sich!

Hugo Alcuy Castillo wurde in Havanna/Kuba geboren, lebt und arbeitet als Künstler in der Hauptstadt der »Zuckerrohrinsel« in der Karibik. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen auf Kuba, in Brasilien, Argentinien, Panama, Mexiko, den USA, Großbritannien, Spanien, Schweiz, Frankreich und Japan haben ihn über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt gemacht.

Info: www.stadtleben-am-fluss.de

Steuern sparen mit der 1889

§ 35a machts möglich

Das Einkommensteuergesetz sieht in § 35a die Möglichkeit vor, so genannte haushaltsnahe Dienstleistungen von der Steuer abzusetzen. Was bitteschön, ist denn eine haushaltsnahe Dienstleistung? Und was könnte das mit Ihnen zu tun haben?

Ganz einfach: Nicht nur Hauseigentümer, sondern auch Mieter werden mit Kosten belastet, die aus Arbeiten entstehen, welche in unserem Fall die 1889 beauftragt. Beispielsweise Gartenpflege, Haus- und Hofreinigung, Wartungen oder Schornsteinfegergebühren, die von der 1889 an Fremdfirmen vergeben werden. Über die jährliche Betriebskostenabrechung werden diese Belastungen anteilig auf die jeweiligen Mietparteien umgelegt. Jeder zahlt also seinen Beitrag für diese von der 1889 beauftragten Arbeiten.

Das Einkommensteuergesetz regelt nun, dass jeder Mieter einen Teil dieser Kosten absetzen kann. Und zwar bis zu 20% der in jeder Rechnung beinhalteten Personalaufwendungen für die vorgenannten Beispiele. Falls andere im § 35a hinterlegten Möglichkeiten bereits in Anspruch genommen werden: Es können maximal EUR 600,– bei der Steuererklärung pro Jahr in Ansatz gebracht werden.

Woher wissen Sie nun konkret, was Sie absetzen können? Ab dem kommenden Jahr wird der Personalkostenanteil der haushaltsnahen Dienstleistungen, die Sie über die Umlage der Betriebskosten bezahlen, gesondert in der Betriebskostenabrechung der 1889 ausgewiesen. Mit diesem Beleg wissen Sie nun genau, welchen Betrag Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen können. »Das ist für die 1889 zwar ein Mehraufwand«, sagt Finanzvorstand Manfred Cepek, »aber uns ist es wichtig, diese Sparmöglichkeit an unsere Mitglieder weiterzugeben. Selbst wenn es nur geringe Beträge sein sollten, die man spart, wer verschenkt schon gern sein Geld?«

Ein weiterer Mosaikstein in Sachen Mehrwert Genossenschaft. Machen Sie davon Gebrauch!

»Geist, Humor und Neugierde auf's Leben«

Gleichgesinnte für Hausgemeinschaft gesucht

Wohnen im Alter, Sie, 55, macht sich Gedanken. Wer macht mit? – war vor sechs Jahren ein kleines Inserat in der Zeitung zu lesen. Mit großer Wirkung: 25 Leute meldeten sich und bekundeten ihr Interesse.

Die in Melsungen lebende Monika Wöstyn hatte das Inserat aufgegeben und war ob der Reaktionen überrascht. Wir mussten erst einmal die heiratswilligen Männer aussortieren«, berichtet sie nicht ohne ein Schmunzeln über die breite Palette der Angebote. Denn genau diese Form des Zusammenlebens steht für die Frauen nach Familienphase und Berufstätigkeit nicht auf dem Programm.

Eher eine selbstbestimmte Form von Gemeinschaft unter einem Dach und vielfältige Wahlverwandtschaften zu Menschen, mit denen man mehr als die biologische Abstammung gemein hat.

»Wer will schon gern allein alt werden?«

Das ist eine der Fragen, welche die Initiatorinnen, die sich mittlerweile zu einem »harten Kern« von vier Frauen zusammengefunden haben, bewegt. Die Antwort fällt allzu leicht aus, aber vor der Realisierung einer solchen Vision steht viel Arbeit, wie frau mittlerweile weiß.

Verschiedenste Modelle haben die Initiatorinnen angedacht, den Erwerb von Eigentum eingeschlossen. Und probeweise sind sie auch schon acht Tage miteinander verreist und haben Weihnachten und Sylvester miteinander gefeiert. »Man ändert im Lauf der Zeit schon mal seine Meinung, wenn man gemeinsam über so eine Frage nachdenkt«, berichtet Monika Wöstyn.

Herausgekommen ist nach intensiver Beschäftigung mit dem Thema und seinen Möglichkeiten nun der Einzug in die Bardelebenstraße 6a und 8. Als Hausgemeinschaft unter dem Dach der 1889. »Wenn der Schlüssel an der eigenen Wohnungstür steckt, dürfen die anderen reinkommen«, ist hier die Devise. Klar ist für die Initiatorinnen, dass jeder auch seine privaten Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten braucht, es aber immer die Möglichkeit geben soll, Gemeinschaft zu finden.

Die Vision: Im Alter nicht die eigenen Kinder zu brauchen, länger mobil zu bleiben und sich gegenseitig anzuregen. Dazu die Möglichkeit auf die reichhaltigen kulturellen Angebote der Stadt zurückzugreifen und eine bessere Infrastruktur vorzufinden, als dies auf dem »platten« Land der Fall ist. Jutta Stork wohnt in Bad Zwesten, Elke Boland in Gensungen. Sie wissen, wovon sie reden.

Auch Jüngere gern gesehen

Und es soll auch keine reine Frauen-Hausgemeinschaft in der Bardelebenstraße werden. »Frauen denken einfach früher über solche Dinge nach«, weiß Jutta Stork, das »Küken« der derzeitigen Gruppe. Auch die jüngere Generation sähe man gern im Haus. »Als Leihoma würden wir sicherlich auch ab und an mal zur Verfügung stehen können«, lachen die Frauen, die mittlerweile schon auf Großmutter-Erfahrungen zurückgreifen können. An Ideen mangelt es den Damen keinesfalls. »Uns schwebt vor, nur noch ein Auto zu haben, das wir uns teilen«, berichtet Ursula Lohne und »wir wollen uns, soweit es für den Einzelnen leistbar bleibt, auch gegenseitig unterstützen«, fährt Elke Boland fort.

Mitzubringen sind Geist und Humor und – immer noch anhaltende – Neugierde aufs Leben.

Kontakt: Karin Stemmer, 0561. 310 09-390

Trauer-Treff im Nachbarschaftstreff West

Kooperation zwischen Kasseler Hospital und Hand in Hand

Regelmäßige Sprechstunde und Trauertreff

Gudrun Becker bietet jeden 2. Mittwoch von 9 – 10 Uhr eine Sprechstunde zum Thema »Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht« im Nachbarschaftstreff West an.

Seit März diesen Jahres findet im Nachbarschaftstreff West ein fortlaufendes Treffen für Menschen in Trauer statt. Die Gruppe ist offen für Trauernde, die in ihrem Trauerprozess Unterstützung und die Begegnung mit anderen suchen.

Der Trauer-Treff ist in Kooperation mit dem Kasseler Hospital e.V. entstanden, der auf dem Gelände des Roten Kreuz Krankenhauses seine Geschäftsstelle hat.

Der Verein »Kasseler Hospital«, Verein für Palliativ- und Hospizarbeit, will dazu beitragen, dass Menschen mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden Erkrankung ihren letzten Lebensabschnitt sowohl im häuslichen als auch im stationären Bereich weitgehend angst- und schmerzfrei verbringen können. Unter Palliativmedizin ist die ganzheitliche Behandlung von schwerkranken Menschen mit einer begrenzten Lebenserwartung zu verstehen.

Im ambulanten Hospizdienst unterstützen und beraten ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter und hauptamtliche Mitarbeiterinnen des Vereins Schwerkranke, Sterbende und ihre Angehörigen bei ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit Krankheit, Ängsten, Abschied und Trauer.

Sich über das Erlebte austauschen

Nach einem sehr gut besuchten Vortrag von Gudrun Becker und Ulrike Janke vom Kasseler Hospital e.V. zum Thema »Angebote für Schwerkranke und Sterbende« im Rahmen der monatlich stattfindenden Info-Cafés entstand im Anschluss die Idee, einen festen Anlaufpunkt für Menschen in Trauer zu initiieren und somit die Möglichkeit zum kontinuierlichen Gespräch unter Trauernden zu geben.

Seither besteht für Trauernde das Angebot, jeden 2. Donnerstag im Monat von 17 – 19 Uhr anderen Menschen zu begegnen, die in einer ähnlichen Situation sind. Sie können mit anderen Trauernden oder mit den Begleiterinnen des Kasseler Hospitals ins Gespräch kommen und sich über das Erlebte austauschen.

Die Trauerbegleiterin Doris Weißenfels, die selbst schon seit vielen Jahren Mitglied von Hand in Hand e.V. ist, und Gudrun Becker – beide vom Kasseler Hospital e.V. – stehen im Trauer-Treff als einfühlsame Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Beitrittserklärung Hand in Hand e.V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Nachbarschaftshilfeverein Hand in Hand e.V.

Mein monatlicher Beitrag beträgt: ○ 2 € ○ 3 € ○ 4 € ○ 5 € _____ € (bitte Betrag einfügen)

Einzugsermächtigung Mein Halbjahresbeitrag soll jeweils zum 01. Januar und zum 01. Juli von meinem u. a. Konto abgebucht werden.

Vorname, Name	Kontonummer
Geburtsdatum	Bankleitzahl
Straße, PLZ, Ort	Geldinstitut
Telefon	Datum / Unterschrift

Bitte senden an: Nachbarschaftshilfeverein der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG, Geysostraße 24 A / 26, 34119 Kassel

Hand in Hand e.V.

Die laufenden Angebote von Kaffeetreff bis Meditationsgruppe finden Sie vollständig erfasst in den 2-monatlich erscheinenden Programmheften in allen Nachbarschaftstreffs und bei der 1889.

Mobile Soziale Alltagshilfen

Der Verein beschäftigt zwei junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), die kräftig anpacken, wenn Hilfe nötig ist. Sie sind in allen Stadtteilen unterwegs und übernehmen den wöchentlichen Einkauf, putzen die Fenster oder erledigen die Treppenhausreinigung. Sie kommen zu einem Besuch vorbei und lesen vor. Sie begleiten zu Arztterminen oder gemeinsamen Spaziergängen, um nur einige Beispiele zu nennen.
Die mobilen sozialen Alltagshilfen werden von unserer Sozialarbeiterin Frau Bärbel Prasser im Treff West koordiniert. Bitte rufen Sie an, wenn Sie Unterstützung suchen, und vereinbaren Sie einen Termin unter 0561. 28 76 276, Di – Fr, 13–16 Uhr.

Nachbarschaftstreff KIRCHDITMOLD

Zentgrafenstraße 86 / Telefon 9 705 666

DIPPEGUCKER

Der Mittagstisch für Jung und Alt. Unter dem Motto »Nachbarn kochen für Nachbarn« gibt es jeden Mittwoch von 12 – 13 Uhr die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Mittagessen im Treff. Kommen Sie doch einfach mal vorbei und probieren Sie unsere schmackhaften Gerichte. Wir freuen uns auf ihren Besuch. Der aktuelle Speiseplan ist im Treff erhältlich.

WALKING

Zum Walking mit und ohne Stöcke lädt Margit Lichtenberg jeden Mittwoch von 9 – 10 Uhr. Treffpunkt ist der Spielplatz direkt neben dem Chinarestaurant »Lotusblume«.

LITERATUR-CAFÉ

»Hermann Hesse mal anders« So, 03.02.08, 15 – 16 Uhr. Ellen Wagner stellt den humoristischen Hesse in ihrer Lesung vor. Gäste sind herzlich willkommen. Das Angebot ist kostenfrei. Ab 14.30 Uhr gibt es bei Kaffee und Kuchen Informationen zu weiteren Angeboten des Vereins.

OFFENER GESPRÄCHSKREIS

Jeden ersten Montag im Monat lädt der Gesprächskreis von 17 – 19 Uhr zur offenen Gesprächsrunde zu Themen Ihrer Wahl ein. Interessierte sind ohne vorherige Anmeldung herzlich willkommen. Nächste Termine sind: 07.01. und 04.02.08.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Elke Endlich,
Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 9 705 666.

Nachbarschaftstreff WEST

Goethestraße 154 / Telefon 2 876 276

FLÖTENSPIELEN

Unterricht und Gruppenspiel für Kinder und Erwachsene, für Anfänger und Fortgeschrittene mit Renate Dietrich, donnerstags ab 15 Uhr. Um Anmeldung im Treff wird gebeten.

GEMEINSAMES SINGEN

Der Hand-in-Hand-Chor freut sich über sangesfreudige InteressentInnen. Jeden Mittwoch treffen sich Menschen, die Freude am gemeinsamen Singen haben, von 16 – 17 Uhr.

SPIELE-ABEND (NICHT NUR) FÜR BERUFSTÄTIGE

Jeden 2. und 4. Montag im Monat mit Brigitta Tänzer ab 19.30 Uhr mit Karten- und Strategiespielen, z.B. Siedler von Catan, Säulen von Venedig. Neue Interessenten sind herzlich willkommen, neue Spielideen ebenso.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Bärbel Praßer,
Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 2 876 276.

Nachbarschaftstreff FASANENHOF

Mörikestrasse 1 / Telefon 9 705 665

VIDEOFILME

Möchten Sie sich mit uns einen interessanten Videofilm ansehen? Wir freuen uns über Ihren Besuch am: Di, 15.01.08, 14.30 Uhr, »Die nordfriesischen Halligen«, ein Naturschauspiel der besonderen Art, (45 min). Di, 19.02.08, 14.30 Uhr, »Gorillas der Vulkanberge«, ein Tierfilm über das Leben in der Sippe, (45 min).

COMPUTERKURSE

Ab dem 21.01.08 beginnen neue fortlaufende Computerkurse für Senioren: Grundlagen-, Word- und Internetkurse. Die Kurse beinhalten jeweils 10 Termine, die zweimal wöchentlich, Mo und Do von 9.30 – 11.30 Uhr, stattfinden. Wir bitten um Anmeldung.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Sabine Ehlert-Anthofer,
Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 9 705 665.

Nachbarschaftstreff UNTERNEUSTADT

Christophstraße 27 / Telefon 9 705 666

GEDÄCHTNISTRAINING

Wenn der Knoten im Taschentuch nicht mehr ausreicht, sind Sie richtig beim Training der grauen Zellen in netter Runde, freitags 16.30 – 18 Uhr unter fachlicher Anleitung von Silke Hänsch. Interessierte sind ohne vorherige Anmeldung herzlich willkommen bei abwechslungsreichen Konzentrations- und Gedächtnisübungen.

SPIELE - TREFF

Sie haben Interesse gemeinsam Canasta, Rommé, Schach oder andere Spiele zu spielen? Wir freuen uns auf Ihren Besuch, donnerstags, 15 – 17 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Bitte bringen Sie möglichst Ihr Schachspiel von zu Hause mit. Vielen Dank.

WANDERN, RAD FAHREN, NORDIC WALKING

Sie möchten in Bewegung bleiben und sich regelmäßig mit netten Menschen aus ihrer Nachbarschaft sportlich betätigen? Rufen Sie uns an.

GEMEINSAM INS KINO, THEATER, KONZERT

Kulturinteressierte treffen sich einmal im Monat, um zu planen, wer mit wem welche Veranstaltungen besuchen will. Haben Sie Interesse? Rufen Sie uns an.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Elke Endlich,
Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 9 705 666.

Mehrwert Genossenschaft

24 STD.
0561. 3 10 09 0
NOTRUF

Geschenkgutschein zu Weihnachten

Wert 50,00 EUR	Vorteilspreis für Mieter der 1889	46,00 EUR
Wert 100,00 EUR	Vorteilspreis für Mieter der 1889	90,00 EUR
Wert 150,00 EUR	Vorteilspreis für Mieter der 1889	132,00 EUR
Wert 200,00 EUR	Vorteilspreis für Mieter der 1889	175,00 EUR
Wert 250,00 EUR	Vorteilspreis für Mieter der 1889	220,00 EUR

(höhere Beträge auf Anfrage möglich)

Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Mitglieder der 1889 einen Reisegutschein zum Vorteilspreis.

stauber reisen

Gästewohnung der 1889

Die vollständig möblierte Wohnung in der Goethestraße 138 bietet alle Bequemlichkeiten des täglichen Wohnens. Sie ist mit vier Schlafgelegenheiten, Duschbad und gemütlicher Wohnküche ausgestattet. Kochtöpfe, Kaffeemaschine, Geschirr, Fernseher, kleine HiFi-Anlage und viele Spiele – alles inklusive.
Festpreis von 25,– EUR pro Tag für die erste Person. Jede weitere Person zahlt je 5,– EUR zusätzlich. Plus 15,– EUR für die Endreinigung.

Kontakt: *Frau Sinning, Tel. 0561. 310 09-300*
www.vw1889.de

emm+

Adresse:
Vereinigte Wohnstätten 1889 eG
Geysostraße 24 A / 26
34119 Kassel
Telefon 0561. 310 09-0
zeitung@vw1889.de

www.vw1889.de

stauber reisen

Mitglieder erhalten für die Buchung von Ferienhäusern und Mietwagen eine Vorteilsprämie von 4 %, bei Pauschalreisen bis zu 5 %.
Ein Reise-Geschenkgutschein im Wert von EUR 250,– schlägt lediglich mit EUR 220,– zu Buche. Kai Boeddinghaus steht mit seinem Team jederzeit Rede und Antwort.

Kontakt: 0561. 777 986
www.stauber-reisen.com

Sil-ben-rät-sel

Von Ulrike Lange – seit 1988 Mitglied der 1889

A AN CHEN CHIEM DORT EIN FALL FI GI HAUS HE HEU I I KLUG LIE LO MA MAGE MAL MUND NA NEUN NIS NO NUL ON PLAETZ RE REN REN SCHAFT SE SEE SEIL STEF TAET TEE TI TREIB VI

Aus diesen Silben können folgende Begriffe gebildet werden:
1. Kusswegweiserstadt **2.** Startsignal-Weihnachtsversion: Auf die 2, fertig, los! (Hier mit Antiflatulenzkraut) **3.** Die mit dem Ball spielte (Vorname) **4.** Zum Nichts machen (lat.) **5.** Gibt's auf der Kirmes, für Gewinnorientierte **6.** Macht man vorm federn **7.** Idee mit Bewegung zum Erdmittelpunkt **8.** Mehrere scheue Waldtiere. (Ein einzelnes steht am Beginn einer Wiederherstellung) **9.** Neuheit, auch wenn man mit seinem Latein am Ende ist **10.** Das Gute einer Firma wird meist mit Werbemillionen bezahlt **11.** Bergsteiger-AG **12.** Im Warmen gedeihen die Tomaten **13.** So intelligent ist mancher Dreikäsehoch **14.** Sie hilft beim Luftschlossbau **15.** Da baden die Rosenheimer **16.** Diese und jener haben Geld wie das

Die ersten und vierten Buchstaben, jeweils von oben nach unten gelesen, ergeben die Lösung: ein amerikanisches Sprichwort:

»___ _____ ___ _____ ____ _____«

Auflösung Silbenrätsel emm+ 03/2007:
1. Drudel 2. Antipasto 3. Streich 4. Ichstedt 5. Rizinusoel 6. Drusel 7. instandsetzen 8. Schweiz 9. Cheopspyramide 10. Helikopter 11. erschwinglich 12. Pechvogel 13. Armbinde 14. Robinson 15. Abenteuerspielplatz
»DAS IRDISCHE PARADIES IST, WO ICH BIN«

Carsharing - Intelligentes Autoteilen

Mitglieder der 1889 zahlen 50,– € Kaution (statt 250,– €) und 20,– € Aufnahmegebühr (statt 100,– €). Stattautomitglieder haben rund um die Uhr Zugriff auf 70 verschiedene Fahrzeuge an über 40 Stellplätzen in Kassel.

Kontakt:
Tel. 0561. 739 11 63
www.stattauto.net

Reika · Reinhild Kassing – seit 1994 Mitglied der 1889.